

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wegzugs-Geld für die Zeit in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,00 M., in den Vororten 2,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Befreiung). Einzelne Preile. Die einseitige Zeile (eins 8 Seiten) 30 Pf. Vorkaufspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Druck und Verlag von Neßke & Reichardt in Dresden.

Redaktion nur mit beifolgender Geschäftsangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Inserentente Geschäftliche werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen. An-, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren. Einlösung von Zins-, Gewinnertragscheinchen und ausgelosten Wertpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckverkehr. An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln. Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete. Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlbüchern unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Einnahme von Negotin durch die Bulgaren.

Der bulgarische Ministerpräsident über die Lage. — Die Festigkeit der deutschen Front im Westen. — Das englische Unterhaus und die Luftangriffe. — Das Flüchtlingseiland in Rußland. — Neue Unruhen in Moskau. — Kämpfe in Nordafrika.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnes und Gipten und landeten schwache Kräfte bei Domesnes.

Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Duki zu heftigen Nahkämpfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Südlich des Wygonowskoje-Seees wurden in Verbindung mit der

Seeresgruppe des Generals v. Hinfingen

feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Gaidny-Kanal abgewiesen.

Westlich von Gortornsk ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten, Kull ist genommen, über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Bilegrad wurde der Übergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben.

Die Armee des Generals v. Roewich hat die feindlichen Stellungen zwischen der Lufawica und dem Rosmaj-Berge geklärt. Die Armee des Generals v. Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in Linie Melandrowac-Orljewo geworfen. Über 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Rosnitsa-Berg-Statina-Höhe (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in Besitz von Negotin und Kojassevo. Sie setzen östlich und südlich von Anjasevac im fortwährenden Angriff und wiesen südlich von Piroz serbische Vorstöße blutig ab. (W. T. B.) Oberste Seeresleitung.

Der amtliche bulgarische Bericht

über die Operationen vom 21. Oktober lautet:

Im Tale des oberen Timof gelangten unsere Truppen auf das rechte Ufer des Flusses. In Mazedonien wird der Feind weiter verfolgt. Wegen der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse wurden die Operationen an gewissen Stellen der Front verlangsamt. Von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend haben 12 englische und französische Schiffe die Küste des Ägäischen Meeres beschossen, besonders die offenen Ortschaften Porto-Vagos, Maronia, Makri und Pedagatsch, die keinerlei Befestigungen besitzen. Diese Operationen der feindlichen Flotte haben keine militärische Bedeutung. (W. T. B.)

Neckel von den Serben geräumt.

Nach einer Pariser Meldung der „Berlingische Tidende“ ist Neckel geräumt. Bei Roschana habe eine große Schlacht bevor. Die Bulgaren drängten über Belas gegen Monastir vor. In Saloniki sollen täglich neue Truppen der Alliierten ankommen, die nach der Front gehen. (W. T. B.)

Wirkungen der deutschen schweren Artillerie.

Auf die Serben wirkte übereinstimmenden Gerüchten zufolge besonders entmutigend die deutsche schwere Artillerie. (W. T. B.)

Die Zerspaltung der serbischen Armee.

b. Durch das Vordringen der Bulgaren in das Bardatal und die Einnahme der Städte Rumanovo und Peles, bzw. die Zerspaltung der Bahnlinie Saloniki-Neofab, ist die serbische Armee in Mazedonien von der Hauptkraft in Serbien abgeschnitten und zugleich der Rückzug der letzteren gegen Neofab oder Pri-

lina unmöglich gemacht. Nachdem die in Nordostserbien gegen die bulgarische Grenze operierende serbische Seeresgruppe durch den Vorstoß der Bulgaren und die Offenheit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Morawatal abgetrennt erscheint, ist die serbische Armee schon jetzt in drei Gruppen zerlegt. Die südliche serbische Gruppe in Mazedonien ist bereits desorganisiert und kann keinen großen Widerstand leisten. Die Einnahme von Neofab seitens der Bulgaren steht unmittelbar bevor. Die Zerspaltung der Bahnlinie Saloniki-Neofab dürfte auf die Haltung Griechenlands eine entscheidende Wirkung üben und die Pläne des Vierverbands wegen Entsendung von Hilfstruppen für Serbien endgültig zerören. Maßgebende Kreise in Sofia haben Nachrichten erhalten, nach denen mit der Neutralität Griechenlands sicher zu rechnen ist.

Die Verluste der Serben.

ki. Die bisherigen Verluste der Serben werden in den Mailänder und Turiner Zeitungen als außerordentlich schwer bezeichnet. Ein Fünftel der serbischen Artillerie sei bereits als außer Gefecht geltend zu betrachten.

Das erste Gefecht mit französischen Truppen.

b. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Kämpfe zwischen den französischen und bulgarischen Truppen bei Vallandowo hatten großen Umfang. Nach Meldungen des Blattes „Nouvelles Sociales“ waren die ersten Truppen des Expeditionsheeres, die auf der Balkanhalbinsel ins Gefecht kamen, die französischen Infanterie-Regimenter Nr. 135, 175 und 176, die bis dahin auf Gallipoli gestanden hatten. Sie waren bei Vallandowo im Aufmarsch, als sie von den Bulgaren angegriffen wurden. Aus der großen Zahl der in Saloniki eintreffenden Verwundeten kann man schließen, daß das Gefecht sehr verlustreich war.

Die Lage in Saloniki.

kl. Aus Athen wird gemeldet: In Saloniki landen keine neuen Truppen mehr. Es herrscht ein unbeschreibliches Chaos in den Maßnahmen des Vierverbands. Im Oberkommando der Saloniki-Armee haben sich zum zweiten Male wichtige Personenwechsel vollzogen.

Nadolawow über die Lage.

Aus Sofia wird Berliner Blättern gemeldet, daß Nadolawow mehreren Abgeordneten gesagt habe, wenn das Kabinett vor der Kammer erscheinen wird, dürfte wahrscheinlich der größte Teil der Aufgaben der bulgarischen Armee erledigt sein. (W. T. B.)

Änderungen im rumänischen Ministerium?

b. Wie die Bukarester Zeitung „Univerfal“ schreibt, hätte Carp einem hervorragenden ungarischen Politiker gegenüber folgende Äußerung gemacht: „Ich kann Ihnen versichern, daß im rumänischen Kabinett in nächster Zeit Änderungen eintreten werden.“

Kämpfe zwischen Albanern und Montenegroincn.

Wie „Progress“ und „Glasnik“ melden, haben mehrere kleine Albanierverbände die Grenze bei Ciamb überschritten. Sie wurden von montenegrinischen Truppen angegriffen und zerstört. (W. T. B.)

Die neuen Verpflichtungen der Entente an Griechenland.

b. Es wird jetzt bekannt, daß folgende neuen Konzeptionen seitens der Entente an Griechenland gemacht wurden, falls es sich am Kriege beteilige: Ihm soll außer den Randgebieten in Kleinasien auch der unruhigste Teil von Nord-Epirus, ferner die Insel Monastir-Gewageli-Doiran und das bulgarische Südenland in Thrazien zufallen. Außerdem müßte England schon jetzt in Verhandlungen über Abtretung Japerns an Griechenland, sowie in einem militärischen Beistand von 30000 Mann. Zweifelslos ist auch die Entente zum Scheitern verurteilt.

Der Schacher um die Insel.

b. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Den „Times“ zufolge wurde der formelle Vorschlag über die Abtretung der Insel Cypern am Sonntag Griechenland überreicht. Die englische Note erklärte, daß Griechenland als Mitglied der Entente später geehrt würde, beizutreten werden würden. Der griechischen Regierung soll ferner eine großzügige militärische und finanzielle Unterstützung versprochen worden sein. Ebenso sei die Entente bereit, die Neutralität Griechenlands auf Jahre hinaus zu verbürgen. Jedensfalls sei es klar, daß die Unschlüssigkeit, welche die diplomatische Aktion am Balkan bisher gekennzeichnet hätte, und welche sie so verdrängte, jetzt ein Ende nehmen solle. Die Alliierten müßten entscheiden, ob die serbische Haltung Griechenlands die Position der Alliierten beeinflussen, und welche Schritte unternommen werden müßten, um die Lage für England unantastbar zu machen. Gren habe im Unterhaus ausgeführt, daß am Balkan nur die

militärische Gewalt Ueberzeugungskraft besitze. Wenn die serbische Armee, welche jetzt gegen eine Uebermacht kämpfe, als Gefechtsinheit erhalten werden sollte, müßten die Absichten der Alliierten bezüglich Serbiens klar und die Handlungen schnell sein. Serbien habe das Recht, zu wissen, was wir wollen, sagen die „Times“, und was wir zu leisten imstande sind. Die Regierung würde eine schwere Verantwortung auf sich laden, wenn es sich herausstellen würde, daß die wertvolle Zeit durch die Unschlüssigkeit verloren gegangen ist, und daß man eine außerst ernste Lage durch Mangel an Voraussicht und Energie verschlimmert habe.

„Morning Post“ sagt in einem Leitartikel, sie könne den Rußhandel mit Cypern nicht aufheben. Er gebe ein sehr schlechtes Beispiel und werde die neutralen Staaten ermutigen, für ihre Neutralität Vergütungen zu fordern.

Die Festigkeit der deutschen Front im Westen.

Schweizer Blätter berichten nach der „All. Ztg.“ aus London: Die Militärkritiker der „Morning Post“ und „Times“ stellen fest, daß die Unmöglichkeit, die deutsche Linie in Frankreich zu durchbrechen, faktisch erwiesen sei. Da auch die Deutschen die Sprengung der feindlichen Linie nicht zuzugeben bräuchten, ergebe sich auf Romani hinaus der Status quo im Westen. (W. T. B.)

Dank des Kaisers an das preussische Gardekorps.

Nachdem das preussische Gardekorps hervorragenden Anteil an den Kämpfen in Galizien und Polen genommen hatte, wurde es auf den westlichen Kriegsschauplatz übergeführt, wo es zum Scheitern der großen französisch-englischen Offensive beitrug. Nach der Berliner „Morgenpost“ dankte der Kaiser die zweite Gardebrigade mit einer Ansprache, in der der Herrscher der Ausdauer der Division rühmend gedachte. Nach dem Dänen hindübergeworfen, habe das Gardekorps einen der gewaltigsten in der Geschichte verzeichneten Feldzüge durchgeführt, der dem Feinde seine sämtlichen Grenzstellungen gekostet habe. Nach getauer Arbeit freute er sich, die Truppen im Westen wieder zu begrüßen und ihnen persönlich für das Geleistete zu danken. Was er von der Garde erwartet habe, habe sie weit übertroffen. Der Monarch betonte zum Schluß seiner Rede, daß Gott bisher mit uns war und auch weiterhin mit uns sein werde. (W. T. B.)

Eine bemerkenswerte Äußerung Delcassés.

kl. Delcassé ist noch immer krank. Er empfing den Vertreter des „Reit Journal“, dem er erklärte, Frankreich habe für sich jeden letzten Mann notwendig und dürfe sich nicht für andere aufopfern.

Das englische Unterhaus und die Luftangriffe.

In der Sitzung des Unterhauses am 21. d. Mo. fragte Bruce, ob während des deutschen Luftangriffs am 13. Oktober nur drei britische Flugzeuge auf der Waise sich befinden hätten, und ob die Behörden drei Flugzeuge als eine entsprechende Verteidigung gegen ebenso viele oder mehr Luftschiffe erachteten. Balfour erwiderte, die Verwendung der Flugzeuge zu nachträglicher Verteidigung sei eine schwierige Frage. Die Behörden hielten überhaupt die Verteidigung durch Flugzeuge bei Nacht für unzureichend. Die Verhältnisse hätten es verhindert, daß am 13. Oktober eine größere Zahl Flugzeuge aufsteigen. Craik fragte, ob es möglich sei, von der Front zurückgekehrte verwundete, aber dienstfähige Artillerieoffiziere bei den Abwehrschüssen zu verwenden, oder ob die Abwehrschüsse nur besonderen Truppen anvertraut wären, von denen viele weniger artilleristische Erfahrung besäßen. Balfour sagte zu, die Artillerie in Erwägung zu ziehen, und gab sodann Auskunft über die Arbeitszeit und Wohnung der Kanoniere. Er sagte, die Offiziere machten einen kurzen Kursus auf der Schießschule durch, die Kanoniere würden neuerdings auf der Schießschule an die Schatam ausgebildet, andere sollten zur Ausbildung an die Front geschickt werden. Bruce fragte, wann man imstande sein werde, Zeppeline anzugreifen. Balfours Antwort hierauf war unverständlich. Sir John Simon gab eine längere Erklärung ab, daß es unzumutbar sei, bei den bevorstehenden Luftangriffen die Bevölkerung zu warnen. Die deutschen Luftschiffe, die auf der Nordsee wehten würden, könnten ost, ohne England zu besuchen, um. Wenn sie nach England flögen, sei es ungewiß, wohin sie sich wenden würden. Vorkehrungen würden sofort getroffen, sobald ein Angriff auf London zu erwarten sei; der Bahnverkehr würde kontrolliert, damit die Lage den Luftschiffen nicht als Orientierungsweg dienen könnten. Der besondere politische Sicherheitsdienst würde alarmiert und der ärztliche Dienst in Bereitschaft gesetzt. Die Behörden erachteten es für richtig, das Publikum nicht zu warnen und die Theater nicht zu schließen. Die Vorwarnungen in einigen kleinen Städten hätten falschen Alarm hervorgerufen. Das Gesamtergebnis der Vorwarnung sei vom Gesichtspunkt der öffentlichen Sicherheit sehr zweifelhaft. (W. T. B.)